

GESCHÄFTSBERICHT SCHIWA SEMLJA POTUTORY GmbH 2022

WETTER/ ALLGEMEIN

Es war ein trockener und relativ kalter früher Frühling. Der Boden war bis Mitte März gefroren, auch im April gab es nochmals starken Frost.

Das Hauptgeschwader der Störche ist erst am 4. April eingeflogen.

Im Ganzen war es bis in den August relativ trocken, aber es gab doch immer wieder etwas Niederschlag. Ende August bis 18. September hat es sehr viel geregnet, sodass Feldarbeit unmöglich war. Ab Ende September gab es kaum mehr Niederschlag bis Ende Jahr, und die Herbstarbeiten konnten unter guten Bedingungen gemacht werden.

Am 24. Februar hat Russland einen Angriffskrieg auf die Ukraine begonnen. Das hat alle Ereignisse des Jahres geprägt.

Ende Februar kamen die ersten Migranten aus Kiev und Umgebung zu uns, und bis Mitte März waren es 25 Menschen. Wir konnten sie in den zwei Mehrbettzimmern im Prophylaktorium und in der Wohnung im orangen Haus beherbergen. Sie haben sich, so gut das unter den gegebenen Umständen möglich war, wohl gefühlt, sie haben sich sehr bemüht, sich zu integrieren und den Hofregeln anzupassen. Auch waren sie in diesen beengten Verhältnissen bewundernswert rücksichtsvoll, ja liebevoll zueinander. Einige haben nach Kräften auf dem Betrieb mitgeholfen. Mit der grossen Spendensumme, die dank eines Spendenaufrufes zusammenkam, konnten wir die Migranten grosszügig verpflegen und ihre «Wohnungen» grosszügig heizen, ihnen einen Lohn zahlen, Krankheitskosten kompensieren und, als sie nach Hause zurückfuhren, einen kleinen Aufbaubonus mitgeben. Ihr Hiersein hat das Leben auf dem Hof nur bereichert, und es wurde still und fast ein bisschen einsam, als sie weg waren.

Gott sei Dank wurde nur einer unserer jungen Männer in die Armee eingezogen, und das auch nur in das Hinterland, nämlich nach Berezhany, in die Verwaltung. Wahrscheinlich war das dem Umstand zu verdanken, dass wir unsern Sprinter-Bus der Armee «spendeten», bzw uns nicht wehrten, als sie ihn requirierten.

Um unsere Männer vor der Mobilisierung zu schützen hat Ivan Ende Jahr einen Kaufvertrag über 500 t Weizen mit der Gemeinde Berezhany abgeschlossen, der bei Bedarf vom Staat beansprucht werden kann, zu einem von ihm bestimmten Preis. Dieser Vertrag schützt unsere Männer für ein halbes Jahr. Es kann aber sein, dass dieses «Versprechen uns noch Probleme ins Haus bringt.

Infolge des Krieges und der unsicheren Versorgungslage verpachtete der ukrainische Staat viele freie Kulturflächen zu einem Sonderpreis an gewillte Landwirte, damit mehr «Brot» angebaut werden könne. Auch wir bekamen den Zuschlag für 20 ha im Shyballintal, wodurch ein weiterer Teil unserer Landschaft schön arrondiert wurde. Auf dem Teil, der vorher Weide war, konnten wir im Sommer heuen. Der hintere Teil lag schon 15 Jahre brach. Zusammen mit den Migranten haben unsere neuen Mitarbeiter aus Possukhiv angefangen, die aufgekommen Bäume und Sträucher zu fällen. Das Feld muss aber noch fertig «geputzt» werden, auch die Baumstrünke müssen noch raus.

Trotz des Krieges und des nicht einfachen Wetters konnten wir sechs Lastwagen Getreide in die Steinermühle exportieren.

Ivan machte eine Reise in die Schweiz, besuchte die Steinermühle und die Leiterin des Swisslos-Fonds. Diese Reise war kombiniert mit unserem Auftritt an der Biofach in Nürnberg, den Ivan und ich bestritten. Für eine Ukraine-Veranstaltung daselbst konnte Chaipotutory einen «Friedenstee» liefern, der in kleinen Portionen als Geschenke verteilt wurden

BIODYNAMIK

Wir haben das richtige Demeter-Zertifikat bekommen, aber mit Auflagen wegen Nichteinhaltung von Regeln:

- Wir haben konventionelles, ungebeiztes Saatgut eingesetzt, weil organisches oder gar Demeter-Saatgut auf dem ukrainischen Markt nicht verfügbar ist. Die Genehmigung dafür haben wir zwar bei Organic Standard eingeholt, aber nicht bei Demeter, was unabdingbar gewesen wäre.
- Im 2022 haben wir neue Flächen übernommen. Diese bekommen im 23 noch nicht den Demeterstatus. Darum dürfen da wir keine Parallelkulturen anbauen, sonst werden wir zurückgestuft.
- Empfohlen wird uns, dass auf Flächen, die keinen präparierten Mistkompost bekommen, dafür Fladenpräparat oder/und präpariertes 500 ausgebracht wird, was wir im Prinzip schon machen.

Wir konnten alle unsere 400 Hektaren einmal mit dem Hornmist-, bzw. dem P500- und einmal mit dem Hornkiesel-Präparat spritzen. Die Gärten wurden je zwei- bis dreimal gespritzt.

Das ganze Hornmistpräparat wurde mit den Kompostpräparaten präpariert. So haben wir das präparierte 500 oder das P500 zur Verfügung und spritzen dieses über alle Flächen. Für beide Spritzpräparate gibt es je eine neue, effizientere Spritze, die wir selber gebaut haben und ein 600 l-, resp.800l-Fass. Das hat zur Folge, dass man pro Fahrt die doppelte Fläche spritzen kann und darum weniger oft rühren und fahren muss.

Zudem haben wir dank Ivans Initiative einen schönen Extra-Platz unter dem Dach des Melkstandes zum Dynamisieren bekommen, wo es sich sowohl bei Regen, wie bei stechendem Sonnenschein wunderbar rühren lässt. Es sind meistens die Kräuterfrauen, die dynamisieren, auch morgens früh um fünf Uhr.

Zweimal wöchentlich besprühen wir die Tiefstreu im Stall mit dem Fladenpräparat. Präparatetage unter Agrotourismus/Schulung.

ACKERBAU/FUTTERBAU

Da der frühe Frühling relativ trocken war, konnten die nötigen Arbeiten gut gemacht werden: Wintergetreide striegeln, Feuchtigkeit schliessen und den Boden für die Sommeraussaaten vorbereiten. Der Sommerweizen war am 24.3.fertig gesät. Hirse wurde Anfangs Juni durch einen Lohnunternehmer in einem Tag gesät. Sie brachte einen Ertrag von bis 3 t/ ha. Der Buchweizen war am 5.6.fertig gesät.

Am 19.6. konnte mit der Heu- und Silageernte begonnen werden. Mitte Juli war sie abgeschlossen. Ideal wäre es, wenn das bis Ende Juni der Fall wäre, erstens wegen der Qualität und zweitens wegen der schon im Juli einsetzenden Wintergetreideernte. Vielleicht wird das im 2023 möglich, weil wir dann endlich einen Traktor mehr haben.

Die Hirse vom Jahr 2021, welche wir wegen des Krieges nicht früh genug aus dem Land bringen konnten, wurde bei der einsetzenden Frühlingswärme feucht und konnte deshalb nicht mehr exportiert werden. Nachdem sie getrocknet war, konnte Ivan sie in der Ukraine als Papageien-Hirse verkaufen. Unter dem Strich waren die Einnahmen nicht viel kleiner, als wenn wir sie exportiert hätten- denn die Transportkosten ins Ausland sind exorbitant hoch.

Der wunderschöne, vielversprechende Dinkel konnte wegen einer Regenperiode, und auch, weil wir dann noch auf den Lohndrescher warten mussten, erst Ende August gedroschen werden. Da lag er teilweise schon am Boden und begann auszukeimen. So war die Ernte des Dinkels, der so vielversprechend war, eine grosse Enttäuschung. Der Dinkel im Shyballintal, der nach sehr gutem Buchweizen angebaut worden war, gab zwar einen Ertrag von 3 t/ha. Aber er hatte eine sehr hohe Fallzahl. Die Steineremühle hat ihn uns dennoch als Flockendinkel abgenommen, zu einem Drittel des Preises. Hirse und Hafer haben gehalten, was sie versprochen haben und sind gut in der Steineremühle angekommen. Hirse und Buchweizen konnten erst in der zweiten Hälfte September gedroschen werden. Der spätere Herbst war wieder trocken, und so konnten wir dank des John Deeres 100 ha für die Saat vorbereiten und Wintergetreide säen und nochmals auf 100 ha die Herbstbearbeitung machen.

Die Erträge von Winterweizen und Buchweizen waren tiefer als letztes Jahr. Alle andern Erträge bewegen sich um die 2 t. Die Hirse dagegen erbrachte durchschnittlichen einen Ertrag von 2,5 t/ha und einen Totalertrag von 105,2 t.

Trotz weniger Durchschnittserträgen war die Gesamtmenge der geernteten Ackerfrüchte so hoch wie noch nie, nämlich 402 t von 208 Hektaren. Zudem haben wir neue Flächen über 20 ha neu in Kultur genommen. Auf 10 ha haben wir Heu gemacht, der Rest ist verbuschte Brache, der wir noch zu Leibe rücken müssen.

Ein Problem ist immer unser Drescher oder der Dreschmann oder beides. Es gibt viel zuviel Ausfall.

Auf den letztjährigen Gründungsflächen wurde dieses Jahr Getreide angebaut.

Interessanterweise war aber der Ertrag nicht signifikant höher. Das zeigt, dass man weiter in die Bodenfruchtbarkeit investieren muss, aber dazu hat man immer zu wenig Geld und Zeit.

FELDGEMÜSE

Die Kartoffeln sind auch dieses Jahr gut gediehen dank unserer mechanischen Bearbeitungs-Geräte. Allerdings haben sie dieses Jahr nicht den gewohnt ausgezeichneten Geschmack (Eindruck von CL).

Wir haben 6 Beete Randen und 6 Beete Möhren gesät, wobei davon nur ein, bzw. zwei Beete geerntet werden konnten. Es fanden sich einfach keine Menschen, die hacken wollten. Bzw: diejenigen, die versprochen hatten zu kommen, kamen dann einfach nicht. Und auch die Ernte von den gehackte drei Beeten war noch mager. Ivan meint, wir säten immer zu spät, und die Kulturen können sich in der eintretenden Sommerhitze und Trockenheit nicht mehr entwickeln.

TIERHALTUNG

Herde:

Die Herde ist auf 55 Kühe angewachsen. Die Liegefläche ist sehr knapp geworden, zudem haben wir knapp Stroh und können nicht soviel streuen, wie nötig wäre. Infolgedessen sind unsere Kühe beelendend dreckig. Sosehr, dass das Säubern und Striegeln sehr ungern gemacht wird. Wegen der beengten Raumverhältnisse verletzen sich die Kühe auch gegenseitig.

Darum denken wir darüber nach, sobald wie möglich die grösseren Kälber und die Rinder an einen andern Ort zu bringen und dadurch mehr Platz für die Milchkühe zu schaffen.

Planungsvarianten sind:

- den untern grossen Stall sofort provisorisch und zeitnah für die grossen Kälber/ Rinder ausbauen, aber so angelegt, dass man ihn bis in fünf Jahren zu einem gut ausgerüsteten, modernen Kuhstall weiterbauen kann. Dann kämen die Jungtiere wieder in den jetzigen Stall.
- Für die Kälber/ Rinder ein primitives Provisorium im jetzigen Silagestall einrichten, damit sie schnell Platz frei machen im jetzigen Stall. Während des Sommers den untern Stall ausbauen, wie oben beschrieben. Im Herbst kommt dann das Jungvieh da hinein. Und in einigen Jahren soll das Milchvieh und ein Melkstand nach unten in den neuen, modernen Stall kommen.

Anfangs Juni brach in unserem Stall eine Mastitisepidemie aus, nachdem im Winter und Frühling fast alle Kühe gesund waren. Weil der Mastitistest einen Monat lang nicht gemacht wurde, konnten sich die Mastitiserreger ungestört ausbreiten. Mehr als die Hälfte der Kühe zeigte eine subklinische Mastitis. Die Erreger waren aber nicht vom Typ *Staphylococcus aureus* wie wir zuerst befürchtet hatten. Die möglichen Gründe dafür vermuten wir:

- In den ukrainischen Zitzengummis der Melkgruppen, die zwar neu waren, aber entweder schlechte Qualität aufwiesen oder schlecht montiert waren,
- in der Übertragung der Mastitiszellen über dieselben Zitzengummis,
- im falschen Druck des Vakuums.

Folgende Massnahmen haben wir getroffen: zuerst Antibiotika-Behandlung, die Zitzengummis wurden durch neue ersetzt und das Vakuum richtig eingestellt, ein Spezialist von Westphalia kommt jetzt alle drei Monate für den Service, die Zitzengummis werden nach jeder Kuh mit einer Wasserstofflösung abgespritzt und am Schluss des Melkens wird jede Melkgruppe in eine Desinfektionslösung getaucht, zudem wird die allgemeine Sauberkeit und Hygiene im Melkraum noch strenger eingefordert. Die ein bis drei Mastitiskühe werden am Schluss oder in einen separaten Kübel gemolken. Und dann: ohne Ausnahme wöchentlich ein Mastitistest! Seit Ende Jahr gibt es nur noch 1-3 Kühe mit einem subklinischen Mastitisproblem.

Man müsste die Melkanlage dringend generalüberholen, auch die Pulsatoren und Kollektoren, welche nun schon 10 Jahre in Betrieb sind, wechseln. Aber immer hat man Angst, dass zu wenig Geld da ist.

Ein anderes Problem war das Durcheinander in der Geburten- und Trächtigkeits-Kontrolle der Herde, das bis Ende Jahr so richtig an den Tag kam. Dieses ist der Unerfahrenheit und Schludrigkeit unseres jungen Stall-Leiters zuzuschreiben, sowie der mangelhaften Kontrolle unsererseits. Ende Jahr haben wir die Hauptverantwortung für das Register wiederum an Anja Mruchok übertragen. Zudem haben wir ein Controlling-System ausgearbeitet.

Fütterung:

Dieses Jahr haben die Traktoristen vom Ackerbau 989 Luzernesilage-, 259 Heu und 797 Strohballen gemacht, was für die wachsende Herde aber knapp ist.

Im Herbst wurde auf das Stossen und Drängen von Ivan endlich zu einem günstigen Preis ein Futtermischwagen gekauft. Da unsere Ballen gross und hart sind, müssen wir sie von Hand auseinandernehmen und dann in den Mischwagen geben, damit er nicht blockiert, was 6 Mannstunden pro Tag in Anspruch nimmt. Das Resultat wiegt diesen Nachteil auf: eine appetitliche Mischung von Heu/Stroh, Silage und Wasser, 10 cm lang, wird vom Wagen in die Futterkrippen abgeladen. Die Hirten müssen sie nur noch portionieren, das mühsame, kräfte- und zeitraubende Auseinanderrufen der Ballen dagegen entfällt. Unsere Stallarbeiter haben jetzt einiges weniger an Arbeit, aber sie sind nicht motiviert, etwas anderes oder das übliche besser zu machen, leider.

Milch:

Wenn die Weidesaison im Mai beginnt bis Anfang Juli, wenn die Sommerhitze beginnt, geben unsere Kühe doppelt soviel Milch. Diese Menge können wir nicht mehr nach Berezhany verkaufen, und auch unsere Milchverarbeiterinnen sind damit überfordert. Darum haben wir im Juni angefangen mit der Milchfabrik Molokia zusammenzuarbeiten, die seither ein bis zweimal wöchentlich unsere Überschussmilch abholt. Ihr Milchpreis entspricht in etwa dem Preis, der mit der Verarbeitung herauspringt.

Der Fettgehalt unserer Milch beträgt zwischen 3,8 und 4%. Seit wir mit «Ekomilk» selber den Fettgehalt messen und nachweisen können, bekommen wir einen bis um ca.20% besseren Preis von Molokia.

Die Milchmenge bewegte sich das ganze Jahr um die 11 l/ Kuh und Tag; in der Frühlingsweidesaison stieg sie auf 15 l.

Mitarbeitende im Stall

Unsere Melkerin Anja Mruchok flüchtete kurz nach Anfang des Krieges nach Polen. Im Mai kam sie zurück und arbeitet seither Gott sei Dank wieder in alter Frische wieder bei uns. Während ihrer Abwesenheit übernahm unser «Stall-Leiter» Mykola Klynovski ihre Melkschicht. Er ist ein hilfsbereiter junger Mann, der überall zupackt, wo Not am Mann ist. Er hat jedoch grosse Mühe mit Ordnung, System, sowie strukturiertem und verantwortungsvollem Arbeiten. Er zeigt auch keine Initiative und ist nicht wirklich interessiert. So versuchen wir ihn zu schulen, was auf einen sehr teuren Lehrling hinausläuft.

Noch immer arbeitet Ivan Olinik als Hirte und Stallarbeiter, obschon er seit dem Frühling in Pension ist. Es gibt einfach keine Kandidaturen für diese Arbeit.

Auch Taras Starko arbeitet weiter bei uns als Melker und ist nach seinem Unfall Gott sei Dank wieder ganz hergestellt.

Als Kälberbetreuerin arbeitete bis zum Herbst Nadja Dubchak. Danach sprang wieder unsere Olga Sukharska, eine Frau der ersten Stunde, in die Bresche. Auch sie ist pensioniert und hat eigentlich nicht mehr genug Kraft. Sie ist aber doch froh um eine Beschäftigung, und wir sind froh, ist sie da, auch wenn frau einiges besser machen könnte.

Wir sind immer auf der Suche nach jüngeren Stallmitarbeitern und einem richtigen Stallleiter. Weil die Arbeit in unserem improvisierten Stall anstrengend ist, will sie niemand mehr machen, nicht nur in der Schweiz, auch in der Ukraine. Darum muss der neue Stall so gestaltet sein, dass es möglich ist, die Arbeitsprozesse zu automatisieren und zu mechanisieren.

INVESTITIONEN

Teilrevision der Getreideputzerei

Futtermischwagen

John Deere Traktor 220 PS

VW-Bus

Grosse elektronische Waage bis 1t für Getreide. Seit sie mit einem Rahmen versehen worden ist, kann man jetzt endlich auch die Kälber genau wägen.

TECHNIK

Die Traktoren haben das ganze Jahr über nicht schlecht funktioniert.

Mähwerk Fortschritt: der Mähbalken für Gras, den Ivan bei einem Händler in den Brennesseln gefunden hatte, wurde von Mykola, unter der Ägide von Ivan, so gut repariert, dass er den ganzen Sommer tadellos gemäht hat, was viele Mannstunden erspart hat.

Unser Fossil- Traktor T150 wurde tatsächlich von einem »interessanten« Traktoristen kaputtgefahren. Jetzt versuchen wir ihn wieder in Gang zu bringen, damit man ihn verkaufen kann. Vom Erlös wollen wir dann einen kleineren Occasions-Traktor kaufen, der ausschliesslich für den Stall ist, damit Ivans Traktor nicht auch kaputtgefahren wird.

Es ist immer ein Stress mit unserm Drescher (und dem Dreschmann). Der Drescher sollte auch generalüberholt oder verkauft und ein besserer gekauft werden.

Die neuen effizienten Präparatespritzen wurden schon oben erwähnt.

Hinter allen Geniestreichen, die unsere Traktoristen/Mechaniker so ganz nebenbei vollbringen steckt immer auch Ivan Boyko.

BAU/GELÄNDE

Ende Jahr wurde, mit dem Ziel im orangen Haus Innentoiletten einzurichten, die Kanalisation und ein grosser Septik gegraben. Gleichzeitig haben wir die Kanalisation aus der Melkanlage so getrennt, dass die Chemie-Abwässer aus dem Melkstand in den Septik fliessen und

diejenigen aus dem Stall in die Güllengrube. Es gibt auch einen befestigten Weg zum Septik, damit er von einem entsprechenden Gefährt leergepumpt werden kann.

Von unserem Bauingenieur muss noch eine genaue Karte der Wasser- und Abwasserrohre gezeichnet werden.

Das Dach über dem jetzigen Heu/ Strohlager= zukünftigen Stall, wurde instandgestellt. Ivan hat mit den Abklärungen für den neuen Kuhstall angefangen.

KRÄUTERBETRIEB CHAIPOTUTORY

Trotz der, infolge des Krieges, einbrechenden Verkäufe an Direktkunden, haben wir unsern Jahresumsatz wieder erhöht, um 20% auf 950'000 UAH. Das erste mal haben wir Calendula und Malven in grösserer Menge ans Rose Office in Deutschland verkauft. Es gab einige grosse Bestellungen aus dem Westen, und unsere Läden in der Ukraine haben das ganze Jahr gar nicht so schlecht verkauft.

Weil das Rohstofflager noch relativ voll war, haben wir dieses Jahr rund 100 kg weniger gerocknete Kräuter dahin gebracht.

Die Arbeiten im Garten, in der Verarbeitung und im Verkauf, sowie bei der Annahme und Weiterbehandlung des Schachtelhalms und anderer Wildkräuter arbeiteten ganzjährig sechs Frauen mit, unterstützt von 1-2 Erntehelferinnen im Sommer. Im Winter gibt es Kurzarbeit und vermehrt Arbeiten bei der GmbH.

Die Bereitstellung der 1,05 t Schachtelhalms wurde auch von unsern Frauen gestemmt. So konnten wir das Jahr mit einer schönen Reserve abschliessen. Allerdings werden Investitionen nach wie vor von mir finanziert.

Wegen des Krieges ist unsere jüngste Kräuterfrau Ljuba Vitjak nach Polen geflohen, fast das ganze Jahr dort geblieben und ist nicht zu uns zurückgekehrt

Die Mitarbeiterin der erste Stunde, Oleksandra Shtepovana, die mitgeholfen hat, den Kräuterbetrieb seit Anfang aufzubauen, und die auch fast alle andern Mitarbeiterinnen zu uns gebracht hat, ist im Oktober an einem Hirnschlag verstorben. Wir gedenken ihrer in Dankbarkeit.

PAI

Zur Bearbeitung der Paiverträge, mindestens bis zur Neuregistrierung der im 22 und 23 ablaufenden Verträge, braucht es im Prinzip ein 30% Pensum. Da Taras Sloboda im Februar in die Armee eingezogen wurde, ist diese Arbeitsstelle verwaist. Von September bis Dezember hatte die Agronomin a.D. Inga Dekhtarjova diese Arbeit noch etwas weitergeführt. Vieles muss jetzt noch geordnet werden. Als Partner in dieser Sache unterstützt uns das Büro Zenitexpert in Ternopil. Sie können uns helfen, alle Verträge noch richtig zu registrieren. Aber es gibt viele Dinge, die kann eigentlich nur Ivan tun, wie herausfinden, wo überhaupt das Problem ist, mit den Menschen sprechen u.a. Diese Prozeduren kosten viel.

Mithilfe dieser Firma müsste man auch einmal den Kauf von zwei bis drei Bodenparzellen durchexerzieren, um Erfahrungen zu sammeln. Für 1,5 ha muss man mit Kosten von 4'000 Dollars rechnen, 2'000 für den Kaufpreis und nochmals soviel für alle Abgaben, Notarkosten, Steuern.

Unsere Paigeber waren dieses Jahr froh, dass wir gleichviel Pachtzins bezahlt haben wie die Oligarchen. Niemand aber hat Prämien für die Neuregistrierung der abgelaufenen Verträge verlangt, wie wir befürchtet und auch budgetiert hatten.

Weil manche Paigeber es so gewünscht haben, haben wir auch dieses Jahr konventionelles Getreide zugekauft, um damit einen Teil der Pacht zu zahlen.

Wir konnten auch noch die Gärten neben unsern Feldern in Pacht nehmen, so kann jetzt kein konventioneller Betrieb mehr in unsere arrondierte Landschaft eindringen. Auch dieses weise, vorgreifende Handeln haben wir Ivan Boyko zu verdanken, auch der Tatsache, dass er Präsident der Bodenkommission des Distriktes Ternopil ist. So ist er immer über alle Vorgänge an der Bodenfront auf dem Laufenden und hat viele Kontakte.

AGROTOURISMUS/SCHULUNG

Zusammen mit dem Biodynamischen Verein Ukraine hatten wir uns ein wunderschönes Konzept für die Präparatetage im Frühling und Herbst zu den Grundlagen der Biodynamik ausgedacht. Das Programm war schon fertig, die Kursleiter haben zugesagt, die Finanzierung war gesichert. Da kam der Krieg, und im Frühling war es nicht möglich, die Präparatetage durchzuführen.

Im Herbst haben wir dann die Präparatetage aus eigenen Kräften gestaltet, denn wir konnten keine westlichen Kursleiter gewinnen. Es kamen 25 Teilnehmer aus der Ukraine. Es war sehr schön, wobei doch die offene Frage bleibt, wieviele davon wirklich an der Biodynamik interessiert sind

Keine einzige Klasse konnte fürs Landwirtschaftspraktikum zu uns kommen. Die Waldorfschulen in Kiev, Odessa und Dnipro hatten bis zur Hälfte ihrer Schüler verloren und mussten schauen, wie sie überleben. Die Schüler und ihre Lehrerinnen haben uns gefehlt, was das Menschliche und Soziale, aber auch was ihre Arbeitsleistung betrifft. Denn die Schulklassen haben unsern Hof immer verändert und verschönert. Interessanterweise war es ähnlich mit unsern geschätzten Migranten, sie haben irgendwie das Fehlen der Schulklassen kompensiert, auch sie in menschlicher und arbeitsmässiger Hinsicht.

Im Herbst fand ein einziger Volontär aus Deutschland den Weg zu uns. Er ist ein Freund und tatkräftiger Unterstützer für uns und die Ukraine geworden.

BIENEN VON IVAN

Dieses Jahr hat Ivan die Bienen selber gepflegt und wurde dabei manchmal von einem erfahrenen Imker unterstützt. Es gab 6 Völker, 100 kg Honig, und 2 Schwärme konnten eingefangen werden.

FREUNDKREIS/ KUNDSCHAFT

Der hat sich sozusagen in Luft aufgelöst. Von den acht bis fünfzehn Kunden, die wir in Ternopil hatten, und die jede Woche Produkte bezogen haben, ist noch eine Kundin übrig geblieben. Allerdings gibt es in Berezhany einen treuen und ständig wachsenden Kundenkreis, der grad auch unsere Milchprodukte sehr schätzt. Ivan ist auch an dieser Front erfolgreich am Trommel rühren.

FINANZIELLES

Auch die finanzielle Situation war vom Krieg geprägt. Alle Preise, insbesondere die für Diesel haben sich in etwa verdoppelt. So haben wir für Diesel/Ersatzteile im Jahr 2021 CHF 49'415 bezahlt und dieses Jahr CHF 88'181. Im Budget haben wir noch mit 10% Preiserhöhung gerechnet, das Budget haben wir in diesem Punkt um CHF 32'503 überschritten. Die Preise für unsere Primärprodukte, wie Milch und Getreide sind dagegen kaum gestiegen. Aber den Mitarbeitern mussten wir dennoch mehr Lohn zahlen, damit sie überhaupt überleben konnten. Die Lohnausgaben sind von 64'552 CHF (2021) auf 99'404 CHF (2022) gestiegen. Das Budget haben wir um CHF 4'059 überschritten.

Die Einnahmen sind dagegen erfreulicherweise auch gestiegen, dank Export und mehr Anbaufläche, sowie Milchmengensteigerung: im Ackerbau von CHF 34'663 (2021) auf CHF 153'974 (2022); bei der Milch von CHF 52'553 (2021) auf CHF 71'206 (2022).

Das Defizit beträgt CHF 82'398, was CHF 35'932 mehr ist als budgetiert, was aber in etwa den nicht budgetierten Mehrausgaben für Diesel/ Ersatzteile entspricht.

KOOPERATIONEN

Lisonja Bio: Der gegenseitige Gebrauch von Landtechnik wurde nicht mehr dokumentiert, nachdem die Abrechnung im Jahr 2021 gezeigt hatte, dass nehmen und geben in etwa ausgeglichen sind. Dieses Jahr hat Lisonja Bio jedoch den Mähdrescher der GmbH nicht beansprucht, was das Resultat zugunsten von Lisonja Bio verändert. Wir werden im 2023 wieder rechnen. Ivan findet, dass nur die GmbH von dieser Kooperation profitiert, weil sein Traktor ja immer noch unentbehrlich ist.

Die Kooperation mit Chaipotutory ist eine win-win-Situation: wir profitieren gegenseitig von unsern guten Namen und treten gegen aussen zusammen auf, z.B. an Biomärkten und anderen Veranstaltungen. Chaipotutory beliefert die Küche mit Gemüse und Tee. Zudem sind die Kräuterprodukte beliebte Geschenke für Geschäftskunden, welche Chaipotutory der TOV bis jetzt kostenlos zur Verfügung stellt. Chaipotutory bezahlt jedoch auch für die Dienste der TOV: Raum- und Bodennutzung, Energie, Verpflegung.

MITARBEITENDE

Weil es den Männern unter 60 Jahren untersagt war, das Land zu verlassen, blieben viele im Land, die sonst nach Polen zur Arbeit fahren. Diesem Umstand verdanken wir zwei neue und tüchtige Traktoristen/Mechaniker, Mykola Chornouss und Ivan Berezjuk, sowie die Männer von zweien unserer Kräuterfrauen, die nun seit Mai bei uns als Hilfsarbeiter im Einsatz sind: Michailo Boyko und Vitalik Petushenko.

Aus dem Dorf Potutory kam Jaroslav Mygdal als Bauarbeiter zu uns.

Mit Mykola Chornouss haben wir wieder einen Mitarbeiter, der selber denkt und diese Meinung auch verteidigt.

Von Mai bis Juni arbeitete Inga Djereleva, eine Migrantin aus Kiev, als Agronomin bei uns. Da sie aber keine Erfahrung auf dem Feld hatte, haben wir die Zusammenarbeit im gegenseitigen Einverständnis eingestellt. Bis Ende Jahr hat sie an den Bodenverträgen gearbeitet.

Mitarbeiter aus der Tierhaltung, siehe daselbst.

LEITUNGSTEAM

Das Leitungsteam bilden nach wie vor der Direktor Ivan Boyko und ich, Cristina Lieberherr. Was das aber genau ist, darüber hat jeder von uns seine eigene Ansicht.

Im August wurde ein Vertrag zwischen dem Besitzer «Verein Schiwa Semlja Schweiz» und Ivan Boyko als Direktor unterschrieben.

Welche Funktion Cristina Lieberherr innerhalb der GmbH und des Leitungsteams hat, ist nicht wirklich klar. Sie ist irgendwie Mitglied des Leitungsteams, irgendwie hat sie ihre Verantwortungsbereiche, irgendwie arbeitet sie mit dem Direktor zusammen.

Ihr Wunsch ist darum, dass jetzt die Funktion des Leitungsteams und die Zusammenarbeit ihrer Mitglieder geklärt werden soll. Dazu gehört auch das Verhältnis des Leitungsteams zur Funktion des Direktors. Ivan Boyko findet, wenn das Leitungsteam solange auf diese Art irgendwie funktioniert habe, werde es auch in Zukunft irgendwie funktionieren.

Nichtsdestotrotz, und in der Hoffnung, mindestens von Seiten Cristinas, auf eine Klärung der Strukturen: Wir haben beide den guten Willen, nochmals ein Jahr zusammenzuarbeiten. Wir sind auch dankbar, dass wir trotz der Herausforderungen, die sich durch unsere unterschiedlichen Mentalitäten und unseren beidseitig schwierigen Charakter ergeben, seit 11 Jahren miteinander arbeiten und doch auch zusammen einiges erreichen konnten.

AUSBLICK

Bevor wir über Ziele reden, müssen wir Gott danken für das Jahr 2022. Trotz des Krieges haben wir all das leisten können, was oben beschrieben ist.

Unsere Tierhaltung als die Grundlage unserer Landwirtschaft muss weiter entwickelt werden. Vorläufig ist vor allem Ivan unermüdlich und vorausschauend am Kämpfen für ein effizientes System in der Tierhaltung und ein gutes Herdenregime. Unsere drei jungen Mitarbeiter im Stall brauchen Verstärkung. Wir schicken einen innigen Wunsch zum Himmel, dass er uns noch ein oder zwei junge Mitarbeiter schickt, die motiviert und kompetent sind, und die mithelfen wollen, unsre Herde und unser Tierhaltungssystem aufzubauen. Der neue Stall, der im Sommer gebaut werden soll, wird seinen Teil dazu beitragen. Auch das Futterbausystem muss optimiert werden, z.B. mit Silomais- Anbau.

Unsere wachsende Herde wird uns immer mehr Mist schenken, der, zusammen mit den biodynamischen Präparaten, die Grundlage für die Fruchtbarkeit der Felder ist. In diesem Sinn möchten wir unseren Kühen einen tiefgefühlten Dank aussprechen, dass sie uns, obwohl wir ihnen noch nicht besser schauen, Milch und Mist geben und uns so treu dienen.

Wir wollen im Jahr 2023 weiterhin alles uns mögliche tun, um die Bodenfruchtbarkeit zu erhöhen. Unsern kostbaren Mist, das wichtigste Mittel zur Belebung des Bodens, wollen und müssen wir besser pflegen. Ergänzend braucht es möglichst viel Gründüngung und die Unterstützung von Biopräparaten, wie z.B. Algen. Dann können auch die Mittel, die uns die Biodynamik in die Hand gibt, noch besser wirken, die wir weiterhin und intensiver nutzen wollen.

Unser Hauptziel ist und bleibt, eine gesunde Hofindividualität aufzubauen, die in jedem Bereich, auch im finanziellen, gesund ist.

Potutory..... 12. 03. 2023

Ivan Boyko
Direktor

Cristina Lieberherr
Mitglied Leitungsteam, Vertreterin des Vereins



